

Entsetzt über Abschneiden der AfD

Am Tag nach der Wahl: Grundmann auf dem Weg nach Berlin – Rechtspopulisten kritisieren Medien und SPD-Bewerber

Von Rainer Klöfkorn

BREMERVÖRDE. Der Tag nach einer Wahl dient gemeinhin dazu, das Ergebnis zu analysieren, sich über den Sieg zu freuen oder nach einer Niederlage die Wunden zu lecken. Oliver Grundmann, eindeutiger Gewinner im Wahlkreis Stade I - Rotenburg II, konnte gestern zufrieden nach Berlin zur Sitzung seiner CDU/CSU-Bundestagsfraktion reisen. Gegenüber der Wahl vor vier Jahren büßte er zwar an Stimmen ein, konnte jedoch den Vorsprung zu dem Konkurrenten von der SPD noch einmal vergrößern.

44,4 Prozent der Wählerinnen und Wähler – in absoluten Zahlen 67 191 – entschieden sich am Sonntag für den christdemokratischen Bewerber. Gegenüber 2013, als Grundmann zum ersten Mal antrat, verlor er damit 3,2 Prozent an Stimmen. Noch viel deutlicher jedoch war der Stimmenrückgang des SPD-Bewerbers Oliver Kellmer: Der Stader fiel von 34,1 auf 28,2 Prozent zurück.

In vier Jahren will er nicht noch einmal antreten. Anders als die CDU, bei der Grundmann nach diesem Ergebnis fester denn je im Sattel sitzt, müssen die Sozialdemokraten im Altkreis Bremervörde und im Landkreis Stade in den nächsten Jahren einen neuen Kandidaten aufbauen.

Kellmer beklagte am Wahlabend wie viele andere Politiker aller Parteien auch das gute Abschneiden der AfD. Astrid zum Felde erreichte mit 8,3 Prozent das drittbeste Resultat nach Grundmann und Kellmer, noch vor Ralf Poppe (Grüne/7,0), André Grote (FDP/5,8) und Klemens Kowalski (Die Linke/5,3).

In einer Stellungnahme bezeichnete es der Kreisverband Stade der AfD als „teilweise hilflos und lächerlich peinlich“, wie die Presse und andere Medien versucht hätten, „auf den letzten Metern der Wahlgewinnerin AfD



Am Wahlabend in Stade: Gleich mit zwei Blumensträußen bedankt sich die CDU bei ihrem erfolgreichen Bewerber Oliver Grundmann und seiner Ehefrau Anja für den Sieg im Wahlkreis Stade I - Rotenburg II. Rechts der Landtagsabgeordnete Kai Seefried, Zweiter von rechts Landtagskandidat Dr. Marco Mohrmann.

Foto: bz

noch schaden zu können“. Auf lokaler Ebene sei klar gewesen, dass Oliver Grundmann das Direktmandat gewinnen würde. Wörtlich heißt es: „Oliver Kellmer von der SPD hat sich nur durch unsachliche Angriffe auf die AfD hervorgetan und ein entsprechend schwaches Ergebnis eingefahren.“ Den dritten Platz ihrer Kandidatin zum Felde bezeichnet die rechtspopulistische Partei als respektables Ergebnis.

Da weder die AfD-Bewerberin noch die Kandidaten der übrigen Parteien auf den Landeslisten abgesichert waren, wird nur Grundmann ein Bundestagsmandat erhalten. Ralf Poppe konnte sich zumindest über den Erfolg seiner Grünen auf Bundesebene freuen. Die Wähler hätten offenbar genug

davon, dass CDU und SPD die für viele beängstigenden Risiken wie Jobverlust, die sich immer weiter öffnende Schere zwischen Arm und Reich und Altersarmut nicht eindämmten, heißt es in einer Stellungnahme. Obwohl mit medialer Rückendeckung „fast tot gesagt“, hätten die Grünen ein respektables Ergebnis erzielt.

„Werden natürlich reden“

Eine Jamaika-Koalition mit CDU/CSU und FDP sei anscheinend unvermeidlich, so Poppe. „Natürlich werden wir reden. Aber ich persönlich sehe so gut wie keine Schnittmengen mit CDU/CSU und FDP. Das könnte Neuwahlen bedeuten oder eine Minderheitsregierung aus Union und FDP.“

Zu den Gewinnern am Sonn-

tagabend gehörte auch André Grote von der FDP. Der Polit-Newcomer „segelte mit seinen Plakaten auf der trendigen Linie seines Parteichefs“, heißt es über ihn in einem Kommentar im Stader Tageblatt. Am Wahlabend freute er sich über das gute Resultat seiner Partei, sei andererseits jedoch entsetzt über das gute Abschneiden der AfD. Grote kündigte bereits an, in vier Jahren erneut für den Bundestag zu kandidieren.

Linken-Kandidat Klemens Kowalski trauerte der nicht genutzten linken Bundestagsmehrheit nach. „Jetzt haben CDU, FDP und AfD rechts von der Mitte über 50 Prozent“, so der Buxtehuder. Über die Verbesserung des Wahlergebnisses seiner Partei

freue er sich aber sehr.

Obwohl sie herbe Verluste (minus 6,1 Prozent) einstecken musste, ist die CDU in Niedersachsen mit 34,9 Prozent die stärkste Partei geblieben. Die SPD kam landesweit auf 27,4 Prozent und verlor damit 5,6 Prozent gegenüber 2013 – ein historisches Tief. Die FDP erhielt 9,3 Prozent der niedersächsischen Wählerstimmen (plus 5,1), die Grünen erreichten 8,7 Prozent (minus 0,1), die AfD 9,1 (plus 5,4) und Die Linke 6,9 Prozent (plus 1,9). Niedersachsenweit lag die Wahlbeteiligung bei 76,4 Prozent.

Im Wahlkreis Stade I - Rotenburg II machten 77,3 Prozent der Wählerinnen und Wähler von ihrem Wahlrecht Gebrauch.